

bellmuth.info

Beiträge zur Geschichte der ehemals selbstständigen Gemeinde Bellmuth
Informationen, Berichte, erlebte Erinnerungen und Erzählungen

Herausgegeben von Erhard und Werner Thum

bellmuth.info

Die wundersame Geschichte vom Totennagel (Sonderdruck Nr. 4, 06/2021)

Liest man die Programmvorschau für den gemütlichen Fernsehabend durch, so fällt – heute stärker denn je – die Vielzahl der angebotenen Krimis auf. "Tatort" gibt es oft sogar mehrfach in unterschiedlichen Folgen, natürlich auf verschiedenen Kanälen, am gleichen Abend.

Waren es früher meist die Standardserien wie eben "Tatort", "Der Alte" oder "Polizeiruf 110", so kommen zunehmend mehr Produktionen lokaler bzw. regionaler Krimis ins Spiel.

Neben im Ausland spielenden Serien, wie beispielsweise Amsterdam-Krimi, Barcelona-Krimi, Irland-Krimi, Istanbul-Krimi, Kroatien-Krimi, Lissabon-Krimi, Oxford-Krimi, Wien-Krimi oder Zürich-Krimi, sind auch hessisch-regionale Varianten wie Taunus-Krimi, Wetterau-Krimi, oder Odenwald-Krimi vorhanden.

Nun gibt es ihn auch, hier bei bellmuth.info, den ...

Bellmuth-Krimi

... zum kostenlosen Download als eBook oder PDF-Dokument. Na schön, werden Sie denken, das ist ja kein Film. In der Tat, man muss noch selber lesen. Ort der Handlung ist das Dorf

"Bellenrod", das unschwer als Bellmuth zu identifizieren ist. Die frei erfundene, spannende Erzählung führt in die Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg.



→ Kostenloser Download als eBook für eBook-Reader wie z.B. Tolino oder entsprechende Apps auf dem Smartphone oder Tablet.

→ Kostenloser Download als PDF-Dokument



bellmuth.info

Die Publikation erscheint in zwangloser Folge im Internet unter der Adresse

www.bellmuth.info

Auf Wunsch werden neue Ausgaben gerne auch per E-Mail kostenlos zugeschickt.

Redaktion: Erhard und Werner Thum

Kontakt und presserechtlich verantwortlich:



Werner Thum
Friedenstraße 15c
35578 Wetzlar
Tel. 06441-6790653
Fax 03222-2824519
E-Mail:
redaktion@bellmuth.info

Mord und Aberglaube

Zur Handlung sei nur so viel verraten: Ein Hauslehrer aus Frankfurt reist durch die Wetterau in das Dorf "Bellenrod". Er sucht, erschöpft von seiner Arbeit, Ruhe und Erholung im Gasthof "Carls-hof", gerät aber in die durch einen Mordfall aufgewühlte Spannung in dem kleinen Dorf, in dem auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch Reste von Aberglauben virulent sind.

Unserem Krimi liegen keinerlei historische Begebenheiten zu Grunde. Die geschilderten Personen sind, auch wenn sie Namen von realen Einwohnern Bellmuths tragen wie "Friedrich Carl" oder "Louis Scherer", literarische Geschöpfe des Autors. "Albrand" und "Mickel" sind in Bobenhausen bzw. Ranstadt vorkommende Familiennamen. Personen mit den im Werk erwähnten Namen "Otto Albrand" und "Konrad Mickel"



sind als Einwohner Bellmuths nicht bekannt. Wie alle anderen Personen auch, sind sie der Fantasie des Autors entsprungen.

Den erwähnten *“Carlshof”*, auch genannt *“Wirtschaft zur Erholung des Louis Carl”*, hat es zur Zeit der geschilderten Handlung schon gegeben. Die zur Cover-Gestaltung verwendete Werbe-postkarte legt dafür Zeugnis ab. Mit den Örtlichkeiten vertraute Leser werden die eine oder andere Stelle Bellmuths und seiner Gemarkung in unserem Krimi wiedererkennen.

Der Autor spricht an zwei Stellen von einer *“Leichenhalle”* in *“Bel-lenrod”*. Etwas Derartiges hat es damals in Bellmuth nicht gegeben. Die heute vorhandene Friedhofshalle wurde erst nach der Eingemeindung Bellmuths in die Großgemeinde Ranstadt errichtet. Der mit gleicher Bedeutung verwendete Begriff *“Leichenhäuschen”* trifft den Sachverhalt schon eher. Aber auch ein solches existierte als eigenständiges Gebäude nicht. Eine Begebenheit aus den 1950/1960er-Jahren kann vielleicht die Verwendung des Begriffes *“Leichenhäuschen”*

erklären. Im Walddistrikt *“Kleines Dreiersch”* auf Bobenhäuser Gemarkung erhängte sich ein Mann aus Bobenhausen. Der aufgefundene Leichnam musste nun kurzfristig über Nacht aufgebahrt werden. Da sich in Bobenhausen kein geeigneter Raum dafür fand, fragte man in Bellmuth nach. Den Bobenhäusern konnte geholfen werden. Der Nebenraum des *“Spritzenhauses”* im Erdgeschoss des Kapellchens war, da abschließbar, geeignet. So diente unser Kapellchen, wenn auch nur für eine Nacht, als *“Leichenhäuschen”*.

Keine bloße *“Räuberpistole”!*

Unser Bellmuth-Krimi ist keine haarsträubende *“Räuberpistole”*, keine banale Erzählung. Spannend und knifflig ist die Handlung. Durchaus treffend werden die Zustände in dem kleinen Dorf *“Bel-lenrod”* von vor etwas mehr als einhundert Jahren beschrieben. Dass zu jener Zeit der Aberglaube bei weiten Teilen der Bevölkerung verbreitet war, ist Fakt. Heinrich Roessler (1845-1924), Chemiker und Gründer der bekannten Firma *“Degussa”* in Frankfurt am Main, schrieb zu jener Zeit: *“Das naturwissenschaftliche Denken ist es, glaube ich, was unser Volk von Aberglaube und Vorurteil auf die Dauer befreien wird können.”* Das war eine sehr optimistische Prognose Roesslers. Sicher hat die aufstrebende Naturwissenschaft einen wesentlichen Beitrag zur Zurückdrängung von Aberglaube und Vorurteil geleistet. Was sich aber in Jahrhunderten der Finsternis und Unwissenheit in den Köpfen der Menschen festgesetzt hat, ist nicht von heute auf morgen zum Verschwinden zu bringen.

Bereits 1843 warnte das *“Kreisblatt”* aus Nidda vor den Wirkungen des Aberglaubens: *“Wenn Jemand die Behauptung aufstellte, der Aberglaube sei in unserer Zeit ganz verschwunden, so ließen sich hiergegen sehr erhebliche Einwendungen machen.*

Denn ist der Aberglaube ein solcher Glaube, der sich nicht durch vernünftige Gründe rechtfertigen läßt, so müssen wir zugeben, daß man auch jetzt noch abergläubische Menschen antrifft, Unwissenheit ist die eigentliche Mutter des Aberglaubens, während das Erforschen der Gründe und Ursachen zu den höchsten Vorzügen des Menschen gehört.”^[1]

Trotz Aufklärung und Naturwissenschaften: Wer sich in der heutigen Welt umschaute, kann noch genug Wissenschaftsleugner entdecken. Der in der Erzählung beschriebene Aberglaube um den *“Totennagel”*, so er denn wirklich in dem kleinen Dorf vorhanden war und nicht eine Schöpfung des Autors darstellt, wäre ein Relikt aus den dunklen Zeiten, in denen man die Existenz von Hexen und Hexerei für bare Münze nahm und demzufolge die angeblichen *“Hexen”* eines qualvollen Todes sterben ließ.

Nur am Rande sei bemerkt, dass für das reale Dorf Bellmuth in Bezug auf Hexenverfolgung nichts überliefert ist, wohl aber von dem benachbarten Selters, jenseits des Bieberbergs gelegen und damals nicht zu Hessen-Darmstadt gehörend. Hier wurden 1662 vier Frauen der Hexerei bezichtigt, gefoltert und vom Ortenberger Scharfrichter enthauptet.^[2] Nun –

das war 1662, unsere Geschichte spielt sich aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts ab. Die Hexenverfolgung war passé. Was es aber mit dem Aberglauben um den *“Totennagel”* auf sich hat, das sei an dieser Stelle nicht verraten.

Der in der Erzählung auftretende Pfarrer des Kirchspiels bringt eine diskussionswürdige ethische Frage ins Spiel: Ist der Gedanke an eine Tat genauso zu werten wie die Tat selbst? Sie merken: Der vorliegende *“Bellmuth-Krimi”* ist nicht banaler Natur. Lesen Sie selbst!

Wir danken dem Autor dafür, dass er sein Werk uns so bereitwillig zur Verfügung stellt und auf jegliche Honorarforderung verzichtet. Dies wiederum ermöglicht es der Redaktion von [“bellmuth.info”](http://bellmuth.info), es kostenlos zum Herunterladen anzubieten.

Unser Dank gilt auch Wolfgang Polkowski von **Polkowski Mediengestaltung** (www.kgwp.de) für die Erstellung des eBooks.

ANMERKUNGEN

- 1 Wirkungen des Aberglaubens, in: Das Kreisblatt. Eine Wochenschrift für Öffentlichkeit und Gemeinwohl zunächst im Kreis Nidda, Nr. 12, 18. März 1843
- 2 Herbert Pauschardt, 1225 Jahre Selters 780-2005, herausgegeben von der Vereinigungsgemeinschaft Selters, 2005, S. 14